



Waldblätter

Ein Informationsblatt für die Mitglieder und Freunde der
Schutzgemeinschaft Deutscher Wald
Kreisverband Groß-Gerau e.V.

Waldschützer im Kreis Groß-Gerau
Natur bewahren – Wissen vermitteln

18. Jahrgang 2019 / Ausgabe Oktober (35)

In dieser Ausgabe

Vorwort
Termine 2019/2020
Pflanzungen an 2 Streuobst-Flächen in Mörfelden-
Walldorf
JHV 2018
Dach- und andere Schäden
Baum des Jahres: Die Robinie
Tipps für die schönsten Wochen des Jahres!
Der heilende Maibaum
Die Schlehe – Prunus spinosa
Fahr mal hin:
Umweltbildungszentrum Schatzinsel Kühkopf (UBZ)
Wald-Wert
Kaminanzünder selber machen
Wissenswertes über unsere Wildtiere
- Wildschweine
Kochecke
Zum Schluss
An unsere Leser
Impressum

Liebe Mitglieder, Förderer und Freunde!

Ist es Ihnen aufgefallen? Im Frühsommer dieses Jahres kamen keine Waldblätter bei Ihnen an. Wir hoffen, Sie haben es mit Verwunderung bemerkt, denn dann würde unsere Informationsschrift zu einem festen Teil Ihres SDW-Jahres gehören. Seit nunmehr 17 Jahren bekommen Sie zwei mal im Jahr die Waldblätter als Verbindungsglied zu Ihrer SDW, um Sie über die Geschehnisse in unserem Naturschutzverband auf dem Laufenden zu halten. 17 Jahrgänge haben wir auf den Weg gebracht. Eine lange Zeit, wie ich finde. Dieses war der zufriedene und auch ein bisschen stolze Blick in die Vergangenheit.

Nun ist es aber wichtiger in die Zukunft zu blicken. In der SDW Groß-Gerau wird sich im kommenden Jahr einiges ändern. Ich will und muss diese Waldblätter nutzen, um mich von Ihnen zu verabschieden. Mein Mann geht im März in den lang ersehnten Vorruhestand und damit stehen für uns große Veränderungen ins Haus. Die größte wird wohl sein, dass wir Hessen verlassen und in mein Elternhaus in der Nähe von Lüneburg ziehen werden. Viel Neues und Spannendes wird uns neben jeder Menge Arbeit am Haus und Garten dort erwarten und will gemeistert werden. Es bedeutet

aber auch viel Vertrautes und Bewährtes hier aufgeben und zurücklassen zu müssen. Die über 20-jährige, ehrenamtliche Arbeit für die SDW, die für meinen Mann und mich einen Großteil unseres Lebensinhaltes bedeutet hat, gehört sicherlich zu den Dingen, die wir in Zukunft vermissen werden. Die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Kollegen und Freunden im Vorstand, die fest im Jahresprogramm verankerten Traditionstermine wie Tannengrünaktion und Naturbüchertag, die Arbeit mit Kinder und Jugendlichen im Bereich Waldpädagogik; alles Dinge die wir zurücklassen werden. Wir werden es vermissen, aber auch mit großer Dankbarkeit auf die vielen schönen Stunden zurückblicken. „Nicht traurig, dass es vergangen, sondern dankbar, dass es gewesen“ wird dabei unser Leitspruch sein.

Ich freue mich sehr, dass wir die Belange von Wald und Naturschutz im Kreis Groß-Gerau vertrauensvoll in die Hände von jungen und für den Wald begeisterten Personen übergeben können. Jüngere Menschen übernehmen die Verantwortung und die Führung in der SDW Groß-Gerau. Vieles wird sich verändern, vielleicht auch einiges bleiben wie es sich bewährt hat. Wichtig ist jedoch, dass der Einsatz für unseren Wald auch in Zukunft weitergetragen wird. Bleiben Sie uns bitte als Mitglieder und Förderer der SDW GG weiterhin gewogen. Bringen Sie Freunde und Bekannte, Familienmitglieder und Nachbarn mit zu unseren Veranstaltungen und zeigen Sie auch diesen, was für einem aktiven und tollen Verein Sie aus Überzeugung angehören. Vielleicht lässt sich der eine oder andere ja für unser Sache begeistern. Eines muss uns allen nämlich deutlich bewusst sein: Nur, wenn es Menschen gibt, die sich für Natur- und Umweltschutz tatsächlich aktiv einsetzen, können wir in diesem wichtigen Bereich des ehrenamtlichen Engagements weiterhin Gutes für kommende Generationen bewegen und auf den Weg bringen. Ich persönlich danke Ihnen für die langjährige vertrauensvolle Zusammenarbeit. Mein besonderer Dank gilt dabei natürlich meinen Vorstandsmitgliedern und Kollegen. Gemeinsam haben wir es geschafft, die SDW über alle Unwägbarkeiten der Zeit zu tragen. Meine Große Hoffnung geht dahin, dass dieses auch in Zukunft gelingen wird.

In tiefer Verbundenheit grüße ich Sie ganz herzlich,

Jure Friederike Heislich

Termine 2019/2020

- 08.11. **Filmvorführung Unser Wald** – eine spektakuläre Entdeckungsreise durch die heimische Wildnis. Volkshaus Klein Gerau 19:30 Uhr
- 22.11. **Lichterwanderung**, 17:00 Uhr Forstthof an den Eichen
- 23.11. **Tannengrünaktion** und Weihnachtsmarkt, 13:00 Uhr Vereinshaus Rudolfsruh, Am Zeltplatz 10b Mörfelden-Walldorf
- 15.01. **Filmvorführung Unser Wald** – eine spektakuläre Entdeckungsreise durch die heimische Wildnis. Landfrauenverein Wallerstädten
- 23.01. **Filmvorführung Unser Wald** – eine spektakuläre Entdeckungsreise durch die heimische Wildnis. Kreis der Ruheständler kathol Kirchengemeinde St. Marien Mörfelden, 14:30 Uhr
- 05.02. **Winterfutter selber machen**. Hilfe für unsere Gartenvögel. 19:00 Uhr Vereinshaus Rudolfsruh. Anmeldung unter 0163 6167476
- 09.02. **Naturbüchertag und Waldschützerkaffee** 14:00 Uhr Vereinshaus Rudolfsruh
- 11.03. **Jahreshauptversammlung** mit Verabschiedung Ehepaar Heislitz u. C. Netzer. 19:30 Uhr Bürgerhaus Mörfelden. Einladung geht termingerecht zu.
- 19.03. **Pflanzung Baum des Jahres 2020 Die Robinie**
14:00 Uhr Allee der Bäume des Jahres

Zur Drucklegung der Waldblätter war der Terminkalender für das erste Halbjahr 2020 noch nicht vollständig. Bitte beachten Sie daher auch die Ankündigungen in der Tagespresse, auf www.SDW-GG.de und unsere Aushänge in Mörfelden-Walldorf. Jeden ersten Dienstag im Monat Vorstandssitzung, 19:30 Uhr Vereinshaus Rudolfsruh
Kontakt: SDW-GG@gmx.de oder 0163 616 74 76

Pflanzungen an 2 Streuobst-Flächen in Mörfelden-Walldorf

Reichlich große und kleine helfende Hände hatten Schaffensfreude gezeigt, als es Mitte Oktober bei goldenem Herbstwetter hieß, verschiedene Obstsorten als Hochstämme in 2 Gemarkungen in Mörfelden und Walldorf zu pflanzen.

Bereits vor ein paar Jahren stellte Familie Schöneberger aus Mörfelden-Walldorf ihr ca. 5 Tsd. Quadratmeter großes Grundstück an der Bertha-von-Suttner Schule zur freien Bepflanzung zur Verfügung, was die SDW nun dankbar umsetzte.



Bild: SDW

Nachdem die Stadt Mörfelden-Walldorf jeweils nahe der Bertha-von-Suttner Schule und dem Forsthaus im Stadtteil „An den Eichen“ die hilfreichen Aushubarbeiten tätigte, konnten 27 Waldfreunde mit den Pflanzungen beginnen, was im Anschluss mit einem gemeinsamen Mittagessen belohnt wurde. Früchte tragen die Ersten der ca. 25 Jungbäume erst in frühestens 10 Jahren. Bis dahin möchten sie mit reichlich Wasser und Pflegeschnitten gehegt und gepflegt werden. Tatkräftige Unterstützung nehmen wir hierfür gerne und dankend an. (re)

JHV 2018

Tatkräftige und junge Unterstützung gibt es seit der JHV im Frühjahr dieses Jahres für die SDW im Kreis Groß-Gerau. Zwei neue Beisitzer werden sich hier vorstellen, die den Vorstand mit Ideen und viel Engagement verstärken. Für die bisher vakante Stelle des zweiten stellvertretenden Vorsitzenden konnten wir unseren Beisitzer und Förster Christian Kehrenberg gewinnen. Er wird die Arbeit der SDW von nun an in dieser neuen Rolle unterstützen und fördern. Wir sind sehr froh, einen fachkompetenten jungen Mitstreiter für diese Position gefunden zu haben.

Nun bleibt zu hoffen, dass die dienstlichen Belange im UBZ Stockstadt Herrn Kehrenberg möglichst lange in unserer Region binden werden. Dann steht einer weiterhin tollen und erfolgreichen Zusammenarbeit nichts mehr im Wege.

Alexander Kamenicky neuer Beisitzer

Ich heiße Alexander Kamenicky, bin 46 Jahre alt und wohne mit meiner Familie in Büttelborn. Gebürtig stamme ich aus Limburg a.d. Lahn wo ich 33 Jahre gelebt habe. Vom Beruf her bin ich Chemielaborant und Dipl.-Ing. der Fachrichtung Chemie und bin im Industriepark Höchst beschäftigt. Gelernt in der damaligen Hoechst AG, habe ich schliesslich an der Fachhochschule Fresenius in Wiesbaden/Idstein mit Anbindung zum Institut Fresenius in Taunusstein studiert. So ist u.a. die Umweltanalytik ein wohl vertrautes Fachgebiet für mich.

Mit meinen Grosseltern in Bad Schwalbach war ich schon als kleines Kind sehr gerne und sehr oft im Wald unterwegs und so bin ich es auch heute noch mit meiner eigenen Familie.

Von meinem Opa, der von Beruf Schreiner war, habe ich wohl die Liebe zum Werkstoff Holz vererbt bekommen.

Ich werke gerne mit Holz und habe seit etwa 3 Jahren das Drechseln für mich entdeckt, bei dem ich herrlich entspannen und abschalten kann. An das Drechselholz komme ich hierbei durch das Brennholz machen mit meinem Schwiegervater. Und hier schliesst sich der Bogen wie ich die SDW GG kennen lernte:

Im Februar 2015 besuchte ich einen Motorsägenkurs bei der SDW in der Rudolfsruh und lernte dort auch erstmals Frau Heislitz kennen. An

die Herzlichkeit und familiäre Atmosphäre in der gemütlich rustikalen Rudolfsruh erinnere ich mich auch heute noch gerne zurück.

Öfters die Homepage besuchend trat ich schliesslich im Mai 2018 als Mitglied der SDW GG bei. Auf der Tannengrünaktion und Weihnachtsmarkt 2018 durfte ich das Drechseln vor Ort vorführen, was mir auch dank des grossen Interesses der Zuschauer viel Spass machte. Im Anschluss an die Tannengrünaktion wurde ich von Frau Heislitz gefragt, ob ich mir ggf. auch eine aktive Mitarbeit in der SDW GG vorstellen könnte. Nachdem ich hierfür "grünes Licht" von meiner Familie bekommen habe und für die Funktion des Beisitzers mein Interesse bekundet habe, wurde ich schliesslich im März 2019 in den Vorstand gewählt. Und so möchte ich mein Wissen und meinen Einsatz bei Veranstaltungen der SDW GG gerne zur Verfügung stellen.

Ihr Alexander Kamenicky



Bild: SDW

Michael Jaksic neuer Beisitzer

Liebe Vereinsmitglieder und Förderer, ich danke Ihnen, dass Sie mich in der letzten Jahreshauptversammlung als Beisitzer des SDW Vorstandes gewählt haben. Mein Name ist **Michael Jaksic**, ich bin 47 Jahre und komme ursprünglich aus Wiesbaden-Biebrich, in Mörfelden-Walldorf wohne ich seit 2005, bin verheiratet und habe zwei Kinder. Auf die SDW wurde ich durch die Jugendarbeit im Kindergarten Sankt-Marien sowie in der Bürgermeister-Klingler-Schule und durch die



Bild: SDW

„Waldfüchse“, bei denen mein Sohn aktiv ist, aufmerksam. Sich für die SDW zu engagieren wurde durch die zielstrebige und sehr liebevolle Werbung eines Vereinsmitgliedes geweckt. Von Kind auf bin ich ein naturinteressierter Mensch. Da es in der heutigen Zeit sehr schwer ist, Menschen zu einem Ehrenamt für die Allgemeinheit zu begeistern, war ich von der Idee mich bei der SDW zu engagieren, sehr angetan. Beruflich bin ich im handwerklichen Bereich tätig und freue mich meine Erfahrungen und Kenntnisse in die SDW einzubringen. Erwartungsvoll blicke ich auf die kommende Zeit und dass wir zusammen viel erreichen.

Ihr Michael Jaksic

Dach- und andere Schäden

Bis zum 18. August war die Welt für uns rund um die Rudolfsruh noch wirklich in Ordnung. Dann aber wurde es am späten Nachmittag plötzlich in ganz Mörfelden-Walldorf bedrohlich dunkel und ein extremer Fallwind zog durch die Gemeinde. Dort, wo er auf Widerstand traf, brach er ihn mit ungeheurer Kraft. Leider auch bei uns im Waldstück rund um das Vereinshaus Rudolfsruh. Große mächtige Buchen und Eichen legte er kreuz und quer in die Fläche, Kiefern brachen wie dünne Streichhölzer. In wenigen Minuten war der ehemals schöne und einladende Wald eine reine Wüstenei. Die ersten Bilder die uns hierzu erreichten waren mehr als verstörend.



Bild: SDW

Ist es um unsere Bäume schon mehr als schade, haben wir leider auch einen Gebäudeschaden an der Rudolfsruh zu vermelden. Eine dicke alte Eiche aus dem hinteren Waldbereich konnte dem Sturm nicht trotzen und fiel um. Die Krone landete dabei schräg auf unserem Hüttendach und hat dort einen recht großen Schaden hinterlassen. Mit vereinten Kräften haben fleißige Vorstandsmitglieder am darauffolgenden Samstag mit Unterstützung von vielen Waldfüchsen und deren Familien kräftig angepackt und auf dem Gelände liegende Bäume und Äste beseitigt. Nur die Eiche auf dem Dach musste unberührt bleiben. Hier fehlte noch das Versicherungsgutachten und der Schaden musste aus Sicherheitsgründen per Hubsteiger und Fachfirma beseitigt werden. Der Anblick des Waldes

rund um die Rudolfsruh schmerzt doch sehr. Auf viele Monate wird die Fläche wohl nicht mehr zu betreten sein. Es ist ein Bild des Jammerns und wir werden erst in Wochen das gesamte Ausmaß des Schadens ermessen können.

Es kamen aber noch weitere schlechte Nachrichten auf uns zu. Die Winde hatten auch im Waldstück am Forsthof „An den Eichen“ ganze Arbeit geleistet. Wie groß der dortige Schaden an dem von der SDW vor drei Jahren neu überarbeiteten Waldlehrpfad ist, kann zurzeit noch gar nicht abgesehen werden, denn die Waldfläche ist aus Sicherheitsgründen noch komplett gesperrt. Wir befürchten aber, dass ein Großteil der Schilder und Stationen von den umgestürzten Bäumen zerstört worden sind. Wie wir mit dieser Situation umgehen werden, müssen wir in Gesprächen mit dem Umweltamt der Stadt Mörfelden-Walldorf noch versuchen zu klären.

Alles Klagen und Jammern wird uns aber nicht helfen. Es bleibt in die Hände zu spucken und anzufassen. Der Wald wird sich erholen und aus dem Chaos wird neues Leben erwachsen. Eines sollte uns allen aber von diesem einschneidenden Ereignis im Kopf bleiben. Katastrophen geschehen nicht nur mehr in weit entfernten Ländern und Gegenden. Innerhalb von Minuten kann es uns erwischen und wir stehen macht- und hilflos vor dem Ergebnis. Der Klimawandel wird von einer reinen Worthülse zum selbst erlebten Schrecken. Vielleicht rüttelt es den Einen oder Anderen nun doch auch endlich wach, sein alltägliches Verhalten dahingehend zu überdenken, dass wir nur diese eine Welt und Heimat haben, mit der wir in Zukunft deutlich sorgsamer umgehen sollten, wenn wir eine Chance auf Zukunft und Überleben haben wollen. (hz)

Baum des Jahres: Die Robinie



Bild: L. Gössinger

Steckbrief:

Name: Gewöhnliche Robinie (*Robinia pseudoacacia*), auch Falsche Akazie oder Scheinakazie genannt

Alter: bis 200 Jahre

Höhe: 25 bis 30 m

Stamm: kurz, häufig krummschaftig, Neigung zur Doppelkrone

Rinde: graubraun, tief gefurcht, häufig netzig-längsrissig

Blätter: bis 30 cm lange, wechselständige und unpaarig gefiederten Laubblätter mit bis 19 eiförmigen Einzelblättern; Nebenblätter mit zu bis 3 cm langen, rotbraun gefärbten Dornen

Blüte: Mai/Juni; 10 und 25 cm lange, hängende, traubige Blütenstände aus 10 bis 25 weißen Schmetterlingsblüten

Früchte: bis 10 cm lange, seitlich stark abgeflachte, rotbraune, kurz gestielte Hülsen mit 4 bis 10 Samen.

Holz: heller, schmaler Splint mit gelbgrünen bis olivbraunen Kern; sehr hart, zäh, biegsam, dauerhaft und schwer zu bearbeiten

Tipps für die schönsten Wochen des Jahres!

Wichtig: Kein Müll in die Natur, Rauchverbot und Zeckenschutz

Bei der Auswahl des Urlaubszieles spielt der Wald eine grosse Rolle. Nach Spaziergehen und Wandern lieben die Waldbesucher das Beobachten der Natur und das Sammeln von Pilzen und Beeren. Die beliebtesten Ziele sind weiterhin der Harz, der Bayerische Wald und die Buchenwälder des Hainich in Thüringen.

Damit der Wald unter den Besucherströmen nicht leidet, hat die Schutzgemeinschaft Deutscher Wald (SDW) ein paar Tipps unter www.sdw.de unter Waldwissen/Verhalten im Wald einen Waldknigge von A – Z zusammengestellt.

Rauchverbot:

Die meisten Brände entstehen durch fahrlässiges Verhalten. Durch die immer häufigeren Trockenperioden erhöht sich die Brandgefahr deutlich. Ganzjährige oder zeitlich begrenzte (März bis Oktober) Rauchverbote sind unbedingt einzuhalten. Auch für das Grillen gibt es Vorgaben: Grillen in der Nähe von Wäldern ist nur auf ausgewiesenen Plätzen erlaubt. Die SDW rät zusätzlich auf Flächen, die an Wälder grenzen, eine Mindestentfernung von 100 Metern zwischen der Feuerstelle und dem Waldrand einzuhalten, so wie es in einigen Bundesländern auch gesetzlich festgeschrieben ist.

Wenig bekannt ist, dass das Parken im Wald oder auf Waldwegen verboten ist. PKWs mit Katalysatoren können im Sommer, wenn Sie auf trockenen Wald- und Wiesenwegen abgestellt werden, Waldbrände verursachen, da der Katalysator während der Fahrt sehr heiss wird und die Vegetation entzünden kann.

Müllverbot:

Es sollte ebenfalls selbstverständlich sein, dass kein Müll im Wald hinterlassen wird. Müll im Wald führt nicht nur dazu, dass das Grundwasser verunreinigt wird, sondern bedroht auch Tiere, die sich an Glasscherben, Blechteilen und Kronkorken verletzen können. Plastiktüten werden oft als Nahrung

aufgenommen, in Schnüren und Drähten können sich Wildtiere verfangen. Bis der Müll zersetzt ist, vergehen viele Jahre. **So verrottet zum Beispiel eine Bananenschale in den Bergen erst nach zwei bis fünf Jahren**, ein Taschentuch braucht bis zu fünf Jahre und eine Plastiktüte verschandelt die Landschaft 300 Jahre lang.

Zeckenschutz:

In den letzten Jahren waren besonders viele Zecken unterwegs. Damit man vom Waldspaziergang keine Zecke mit nach Hause bringt, ist das Laufen auf **breiteren Waldwegen**, das Vermeiden von Gras und Unterholz, aber auch **feste Schuhe, lange Hosen** oder das Verwenden von Zeckenschutzmitteln hilfreich. Das Absuchen von Körper und Kleidung nach dem Spaziergang ist wichtig. Hat man eine Zecke entdeckt die sich bereits verbissen hat, sollte man diese mit einer Zeckenzange oder ähnlichen Hilfsmitteln entfernen. Im Nachgang ist die Stelle besonders zu beobachten. Bildet sich dort ein kreisrunder roter Ring ist es zwingend geboten einen Arzt aufzusuchen und gegebenenfalls weitere Behandlungsmassnahmen zu besprechen.
Sabine Krömer-Butz, Pressereferentin SDW
Bundesverband

Der heilende Maibaum: das erste Versprechen von Frühling

Mit ihrem hellgrünen Laub an zartgliedrigen, herabhängenden Ästen ist die Birke die erste Frühlingsbotin und ist das klassische Symbol für das Erwachen der Natur nach den langen kalten und dunklen Wintertagen. Sie steht für Jugend, Anmut und Licht. Alles positive Attribute, die wohl auch dazu beigetragen haben, dass man in früheren Zeiten seiner Angebeteten einen Maibaum vor die Türe stellte.



Bild: SDW

Mit ihrer hochgewachsenen, weißrindigen und auffälligen Erscheinung ist sie als Baum fast jedem

hierzulande ein Begriff. Ursprünglich ist sie jedoch in Skandinavien und Sibirien beheimatet gewesen. Lange schon zählt sie auch in unseren Breiten zu den beliebten und oftmals bekannten Bäumen. Wir finden sie in Gärten und Parks, als Alleen, auf Waldlichtungen oder als Waldrandbaum. Besonders auf Freiflächen, nach Rodungsmaßnahmen oder auf Brachflächen zählt die Birke zu einer der ersten Pionierpflanzen, da sie recht anspruchslos ist und fast überall gedeiht.

Die Birke als Heilpflanze:

Die Birke ist in vielfältiger Form als Heilpflanze zu verwenden. Bekannt ist seit alters her das Birkenwasser, das im zeitigen Frühjahr am Baum direkt abgezapft wurde. Dieses diente der Herstellung von Heilwasser und Tonikum. Es enthält Nährstoffe, Trauben- und Fruchtzucker, organische Säuren und Eiweiß. Es schmeckt leicht süßlich und ist der Grundstoff für den immer beliebter werdenden Birkenzucker.

Die Blätter enthalten einen hohen Anteil an Gerb- und Bitterstoffen, ätherischen Ölen und Vitamin C. Es finden sich darin Salicylate, die entzündungshemmend und fiebersenkend wirken. Harntreibend wirken Substanzen in den Birkenblättern wie Flavonoide und Saponine, welche die Nieren- und Blasenfunktion anregen. Deshalb findet sie in der Naturmedizin Anwendung bei Harnwegsproblemen, Blasenentzündungen und zur Beseitigung von Nierengriß. Wichtig ist dabei viel zusätzliche Flüssigkeitsaufnahme.

Birkenblätterttee:

Zur Ausleitung und entgiftenden Frühjahrskur. Saubere junge Birkenblätter sammeln (müssen nicht gewaschen werden) 2 EL Blätter und Knospen oder 1 EL getrocknete Blätter mit 250 ml heißem Wasser überbrühen, ca. 15 Minuten abgedeckt ziehen lassen.

Täglich 3-4 Tassen über 2-3 Wochen getrunken dient er der Entgiftung des Körpers.

Achtung: Nicht anwenden bei Ödemen, Nieren- oder Herzinsuffizienz oder Birkenpollenallergie. (hz)

Die Schlehe – Prunus spinosa

Der Name gibt bereits einen ersten Hinweis. Die wilde Schlehe auch als Schwarzdorn bekannt ist die Stammutter unserer Pflaumen. In Westpersien vor langer Zeit mit der dort ebenfalls ansässigen Kirschpflaume (*Prunus cerasifera*) gekreuzt, ist sie die Urmutter unserer Speisepflaumen. Als stacheliger, mittelgroßer Strauch finden wir Schlehenbüsche in der Gemarkung an lichten, sonnigen Wegrändern. Kalk und basenreiche Standorte liebt sie besonders. Die in jungen Jahren leicht rötlichen, behaarten Triebe dunkeln im Laufe der Zeit stark nach und nehmen eine fast schwarze Farbe an, wovon der Volks-Name abgeleitet wurde. Unzählige kleine weiße Blüten zieren den Strauch oftmals schon ab dem März. Als Bienenweide wird

sie daher sowohl von Naturschützern als auch von Imkern hoch geschätzt.



Bild: SDW

Heilwirkung:

Eine mild abführende, reinigende Wirkung wird den zarten Blüten zugesprochen. Sie sind harn- und schweißtreibend und werden in der Naturmedizin als Blutreinigungsmittel, bei Hauterkrankungen und zur Frühjahrskur empfohlen. Auch bei Durchfallerkrankungen finden sie ihren Einsatz. Ein Schlehenblütentee soll mit seinen hohen Anteilen an Cumarin und Flavonon die Frühjahrsmüdigkeit vertreiben. Die Früchte im Herbst haben einen hohen Anteil an Vitaminen. Der süßliche Geschmack entwickelt sich allerdings erst nach dem ersten Frost, der den extrem hohen Anteil an Gerbstoffen in den dunkelblauen Früchten in Zucker umwandelt. (einige Stunden im Tiefgefrierfach haben hier die gleiche Wirkung). Durch ihre zusammenziehende Wirkung finden die Früchte Einsatz bei Entzündungen im Mund und Rachenraum oder bei Zahnfleischentzündungen. Im kulinarischen Bereich werden Schlehen zu Fruchtmus, Gelee, Saft, Wein, Likör und Fruchtschnaps verarbeitet. Bereits in der Steinzeit wussten die Menschen die vielfältige Wirkung der Schlehe zu schätzen. Als belebendes und vitaminreiches Bonbon führte Ötzi getrocknete Schlehen in seinem Lederbeutel als Proviant mit. Als Bauernregel ist bekannt, dass wenn die Schlehe reiche Früchte trägt, den Menschen ein strenger kalter Winter bevorsteht. (hz)

Fahr mal hin: Umweltbildungszentrum Schatzinsel Kühkopf (UBZ)

Inmitten des Ballungsraums Rhein-Main-Neckar liegt das Europareservat, NATURA 2000-, und Naturschutzgebiet Kühkopf-Knoblochsau im Süden des Landkreises Groß-Gerau. Es beherbergt das größte zusammenhängende Auengebiet am gesamten Rhein und beherbergt eine Fülle seltener und auf der Roten Liste stehender Tier und Pflanzenarten. Gleichzeitig liegt es im unmittelbaren

Einzugsgebiet von ca. 5. Millionen Menschen. Der Mensch ist hier ein prägender Standortfaktor und Besucherlenkung ein wichtiges Steuerinstrument zur Sicherstellung der Schutzziele. Das Umweltbildungszentrum dient als „Eingangstor“ in das Naturschutzgebiet und soll die Besucher für die besondere Schutzbedürftigkeit des Gebiets sensibilisieren. Träger ist das Regierungspräsidium Darmstadt, betrieben wird es durch Hessen Forst Forstamt Groß-Gerau.

Mit den Dauerausstellungen „Mitten im Fluss“, „Geschichte im Fluss“ und „Welt im Fluss – Speicherwelten“ schlägt das Umweltbildungszentrum (UBZ) im Hofgut Guntershausen einen großen Bogen von dem Naturschutzgebiet Kühkopf-Knoblochsau bis zu den weltweiten ökologischen Veränderungen der Moderne. Im Focus steht der Kühkopf mit seinen herausragenden Naturschätzen, die im Erdgeschoss des Nordflügels wirkungsvoll in Szene gesetzt werden. Die Ausstellung stellt einige Schätze der Rheininsel vor: die Wassernuss, den „blauen Frosch“ oder einige der vielen Vogelarten. An einem Modell kann man die Aue unter Wasser setzen oder im begehbaren Aquarium die Unterwasserwelt des Rheins erkunden. Im Zwischengeschoss geht es um „Geschichte im Fluss“: Der „Grüne Tisch“ lässt die Besucher an den Planungen zum Rheindurchstich 1829 teilhaben. Projizierte Karten zeigen die Landschaftsveränderungen. Auf Monitoren kommen Akteure wie der damalige Großherzog oder die örtliche Bevölkerung zu Wort und Flussbaumeister Kröncke erläutert seine Planungen: Geschichte wird lebendig. Die „Speicherwelten“ im Obergeschoss geben Raum zum Stöbern: Im „Artenspeicher“ verstecken sich Details zum europäischen Naturschutzwerk Natura 2000 und schutzwürdigen Tier- und Pflanzenarten. Am „Wasserspeicher“ – Modell wird erlebbar, wie Auen Hochwasser bremsen und ein großer Holzwürfel erzählt mehr zum „nachwachsenden Speicher“ Wald. Ein großer Förderband führt in eine Zeitreise in Vergangenheit und Zukunft des Oberrheingraben.



Bild: kristoflemp

Seit Herbst 2018 lädt zudem der Erlebnispfad „Draußen im Fluss“ im unmittelbaren Umfeld des Hofguts dazu ein, die Aue hautnah zu erfahren. Infostelen mit QR-Codes inmitten des Auwaldes, am Altrhein oder an einer Streuobstwiese – teilweise nur

über einen kleinen Pfad zu erreichen - bieten eine Verknüpfung zu den Ausstellungen und ermöglichen ein vertiefendes Auenerlebnis. Wechselausstellungen zu verschiedensten Themen im Zwischengeschoß ergänzen das Ausstellungskonzept. Darüber hinaus bietet das UBZ Führungen und Veranstaltungen zu verschiedenen Themen im Rahmen des Veranstaltungsprogramms und auf Anfrage.

Weitere Informationen unter:

Schatzinsel.Kuehkopf@forst.hessen.de
oder 06158 8286759

Wald-Wert

Wir alle mögen Wald, sonst hätten Sie jetzt nicht unsere Waldblätter in den Händen. Der Wald ist Teil unseres Alltages, bedient unsere Gefühlswelt, ist uns liebgewonener Erholungsraum. Er bietet schöne Kulissen für unseren Spaziergang, ist beliebtes Fotomodell oder auch Quelle für manche Leckerei.

Es gibt aber auch einen reinen Faktenbereich, der den Wert des Waldes beschreibt. Hierzu ein paar wichtige Zahlen zum Hessischen Wald.

894.000 ha Waldfläche insgesamt
1500 m³ Wasserneubildung/ha
340 m³ Holzvorrat/ha
11 m³ Holzzuwachs/ha und Jahr²
1 Tonne CO₂-Bindung je m² Bauholz
23 Tonnen Sauerstoffbildung/ha und Jahr
50 Tonnen Luftreinigung/ha und Jahr

27.000 Arbeitsplätze im Wald oder in der Holzverarbeitung³ (3 Arbeitsplätze/km)^{2 3}
25 m³/ha ungenutztes Holz für Pilze und andere Totholzbesiedler²
38 m Erholungswege/ha³
10 Stück Wild pro Jahr und km² erlegt im Hessischen Staatswald
500 Tonnen Wildfleisch jährlich allein aus dem Hessischen Staatswald

Schutzgebiete: (Stand 2015)³
1.262 ha Naturwaldreservate
5.700 ha Nationalparke
17.000 ha Biosphärenreservat
306.805 ha Naturparke
84.000 ha mit besonderer Erholungsfunktion
22.353 ha Naturschutzgebiete
133.006 ha FFH-Gebiete
45.928 ha Landschaftsschutzgebiete
24.122 ha Waldbiotope
1.338 ha Bodendenkmalfächen
295.000 ha Wasserschutzgebiete
285.000 ha mit besonderer Klimaschutzfunktion

² Bundeswaldinventur 3 (2012)

³ Regionaler Waldbericht Hessen 2015, PEFC (chk)

Kaminanzünder selber machen

Aus lauter Resten die angefallen sind, machen wir unsere eigenen Kaminanzünder.

Wir brauchen:

alte leere Eierpappen

Wachsreste

Sägespäne, (wenn möglich etwas gröber)

So wird's gemacht:

Wachsrest in altem Topf schmelzen, Sägespäne einstreuen und auf kleiner Flamme einige Minuten ziehen lassen, mit einer Kelle die Wachs-Spänemasse in die Eierkartons füllen und erkalten lassen, fertig. Unbedingt darauf achten, dass genügend Wachs verwendet wird. Karton darf und sollte ein bisschen durchweicht sein. Deshalb unbedingt Zeitung drunter legen.

Mit einem abgebrochenen Kartonteil lassen sich wunderbar Kamin oder Grillfeuer anzünden, ganz ohne Chemie und ohne dass es uns einen Pfennig Geld kostet. Wenn das nicht nachhaltig ist, was dann? (hz)



Wissenswertes über unsere Wildtiere Wildschweine

Beste Bedingungen bietet der Herbst für diese intelligente, gesellige und anpassungsfähige Wildart. Reich gedeckt ist der Tisch für die in großen Gruppen (Rotten) lebenden geselligen Schweine. Eicheln, Bucheckern und Pilze gehören jetzt zu ihren bevorzugten Speisen, gilt es doch für den kommenden Winter eine ausreichend dicke Speckschicht anzufressen. Aber auch tierisches Eiweiß in Form von Aas, Engerlingen, Käfern, Schnecken und Mäusen wird nicht verschmäht. Überwiegend am Boden finden die Schwarzkittel ihre Nahrung und setzen dafür auch den knorpeligen Rüsselteller zum Graben und wühlen kräftig ein.

Genau diese Art der Futtersuche hat sie unter anderem bei Landwirten so unbeliebt gemacht, graben sie bei der Suche nach Fressbarem doch rücksichtslos die Fläche besonders an Waldrändern und Ackerrainen gerne um. Bei unseren Waldspaziergängen finden wir am Wegesrand oftmals ihr Brechspuren und wer genau hineinsieht, kann auch die Trittsiegel mit den typischen Abdrücken der Afterklauen entdecken.

Da Wildschweine nicht schwitzen können, suchen sie ihre Lebensbereiche gerne in der Nähe von Wasserläufen oder Tümpeln. Hier finden sie bei hohen Temperaturen zum einen die notwendige Abkühlung, zum anderen dient ein ausgiebiges Schlammbad aber auch der Hautpflege und Bekämpfung von Parasiten. Der dann oftmals Zentimeter dicke Schlammpanzer wird später an sogenannten Malbäumen wieder abgeschubbert.



Bild: iisjah Pixabay

Innerhalb der Wildschweinrotte gibt es eine strenge Hierarchie. Geführt wird die Gruppe von der sogenannten Leitbache. Sie sorgt für den Zusammenhalt der Gruppe, die aus mehreren miteinander verwandten weiblichen Tieren und deren Nachzucht der vergangenen Jahre besteht. Sie schützt die Rotte vor Gefahren, kennt innerhalb des Reviers, das schon mal bis zu 800 ha groß sein kann, die besten Verstecke und ergiebigsten Futterplätze. Mit ca. zwei Jahren müssen die männlichen Tiere die Rotte verlassen und schließen sich zu sogenannten Jugendgruppen zusammen. Erst im höheren Alter werden die Keiler zu ausgesprochenen Einzelgängern, die nur zur Paarungszeit im Herbst (Rausche, Ende Oktober bis in den Januar) von der Leitbache in der Nähe der Familienrotte geduldet werden. Geburtszeit ist regulär für die Frischlinge zwischen Februar und April. Nach 115 Tagen Trächtigkeit sondert sich die trächtige Bache etwas von der Gruppe ab und bereitet an einem gut versteckten Platz im Unterholz oder dichten Brombeergestrüpp den sogenannten Wurfkessel vor. Dieser wird vom Muttertier mit Gras und Moos gegen die Kälte gut ausgepolstert. Durchschnittlich sieben, in Ausnahmefällen aber bis zu zwölf Frischlinge erblicken dann dort das Licht der Welt und verbringen gut geschützt die ersten Lebensstage. Fielen früher einige Jungtiere der nassen und kalten Witterung zum Opfer, überleben heute fast alle Frischlinge. Die natürliche Auslese durch Futtermangel und kalte Winter entfällt auch oftmals, so dass die Fortpflanzungsrate nicht selten bei 200 bis 250 % liegt. Der Jäger ist bei einer so hohen Wildschweindichte im Revier oftmals überfordert und schafft es kaum, die Zahlen auf ein naturverträgliches Maß zu regulieren. Es bleibt abzuwarten, in wie weit auch in diesem Bereich der zuwandernde Wolf helfen wird, das natürliche Gleichgewicht wieder herzustellen. (hz)

Kochecke

Kohl-Hack-Topf

1 EL Butterschmalz, 500 g Hackfleisch, 1 große Zwiebel, Weiß- oder Spitzkohl, Salz, Pfeffer, gekörnte Brühe, 250 ml Schlagsahne.

Butterschmalz oder anderes Fett im Topf erhitzen, das Hackfleisch hinzugeben und leicht anbraten. Zwiebeln würfeln und zugeben, glasig dünsten. Kohl putzen und schneiden, zum Hack hinzugeben und mit anschmoren. Gewürze hinzugeben und mit Sahne aufgießen. Ca. 20 Minuten garen. Fertig abschmecken, evtl. noch etwas Milch oder Sahne als Soße hinzugeben.

Dazu passen Salzkartoffeln oder Brot. Die Kohlmenge hängt vom eigenen Geschmack ab, sie sollte aber mindestens ca. doppelt so viel sein wie der Fleischanteil. Lässt sich wunderbar vorbereiten und die Reste können gut eingefroren werden. (hz)

Zum Schluss

Im Herbst bei kaltem Wetter
fallen von den Bäumen die Blätter.
-- Donnerwetter!

Im Frühling dann
sind sie wieder dran.
Sieh mal an.

(Autor: Heinz Erhardt)

An unsere Leser

Dem Vorstand und der Redaktion ist es wichtig zu erfahren, was Sie von Ihrer SDW halten oder wie Ihnen die Zeitschrift gefällt. Wir freuen uns über jeden Verbesserungsvorschlag und jede konstruktive Kritik. Schreiben Sie uns! (Hz)

Impressum

Herausgeber:

Der Vorstand der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald
Kreisverband Groß-Gerau e.V.
c/o Schneider, Bürgermeister-Klingler-Str. 41, 64546 Mörfelden-
Walldorf

E-Mail: SDW-GG@gmx.de

www.SDW-GG.de

Redaktion:

Friederike Heislitz (hz)

Regina Engelberg (re)

Christian Kehrenberg (chk)

Die Waldblätter erscheinen halbjährlich (Juli und Dezember). Die Redaktion behält sich bei Leserbriefen das Recht der Kürzung vor. Nachdruck - auch auszugsweise - nur mit Genehmigung des Vorstandes.

Gedruckt auf 100% Recycling-Papier